Zeitschrift: Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Bollettino della Società svizzera di preistoria e d'archeologia

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 8 (1977)

Heft: 29

Artikel: Die Römerzeit im Kanton St. Gallen = L'epoque romaine dans le canton de St. Gall = L'età romana nel Canton San Gallo

Autor: Grüninger, Irmgard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1034312

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Römerzeit im Kanton St. Gallen

Irmgard Grüninger

Der Kanton St. Gallen (Fläche 2014 km2) ist zurückzuführen auf die Mediationsakte Napoleons vom 19. Februar 1803. Er setzt sich zusammen aus dem alten Stiftsgebiet (Fürstenland und Toggenburg), einigen eidgenössischen Vogteien (Rheintal, Sax, Gams, Werdenberg, Wartau, Sargans, Gaster und Uznach) und der Stadt Rapperswil. Weder historisch noch kulturell bildet er daher eine Einheit.

Auch im Mittelalter und in römischer Zeit war diese Region keine völkische Einheit. Im Nordwesten, also im östlichen Mittellande, lebten die gallischen *Helvetier* im Gau der Tiguriner (zwischen Zürich- und Bodensee). Der Südosten war von den *Rätern* und *Vindelikern* besiedelt. Eine klare Grenze zwischen diesen drei Völkern scheint auch in der Römerzeit nicht bestanden zu haben. Wohl war damals die Einteilung der Provinzen fixiert, die sich aber nicht mit dem Ausdehnungsbereich dieser Völker deckte.

Während die Helvetier von Caesar schon 58 v.Chr. bei Bibracte besiegt und als Foederati in ihre Heimat zurückgeschickt worden waren, wurde unter Augustus 15 v.Chr. durch einen Doppelangriff das Gebiet der Räter und Vindeliker zur Sicherung und Abrundung des römischen Reiches erobert. Erst später, nach den Forschungen von D. van Berchem, scheint zu diesem Zweck das Grenzgebiet zwischen den Helvetiern und Rätern am Westende des Walensees mit Wachttürmen [Biberlikopf (48), Strahlegg (46) und Voremwald GL (74)] befestigt worden zu sein.

Während Drusus die Vindeliker in ihrem Stammland besiegte, stiess Tiberius von Westen her an den Bodensee vor und schlug die einheimische Bevölkerung in einer Seeschlacht. Von dort her dürfte er den Rhein hinauf nach Süden vorgedrungen sein und die Räter endgültig unterjocht haben. Sie wurden nicht mehr wie die Helvetier als Verbündete, sondern als Unterworfene dem römischen Imperium einverleibt. Um Aufstände zu verhüten, blieb das Gebiet vorläufig unter militärischer Oberhoheit. Auch wurde ein Grossteil der Jungmannschaft als Sklaven verkauft oder als Auxiliarkohorten dem römischen Heer einverleibt.[1)]

Zur Zeit dieses Eroberungsfeldzuges dürfte auch der Schatz aus republikanischer Zeit mit gegen 100 Silbermünzen von 222 bis ca. 42 v.Chr. im Haggen bei Bruggen SG (1) vergraben worden sein.[2)]

Nach dem Eroberungsfeldzug nach Germanien, der mit der Niederlage der Römer unter dem Feldherrn P. Quinctilius Varus im Teutoburgerwalde 9 n.Chr. endete, bestimmte der Kaiser die Rhein-Donau-Linie als Nordgrenze des Reiches. Das Grenzland wurde durch verschiedene Legionslager und Kastelle gesichert. In diesem Zusammenhang dürften auch die Truppen aus den Wachtposten am Walensee wieder abgezogen worden sein.

Dass die Walenseeroute in frührömischer Zeit begangen war, belegen auch die republikanischen und augustäischen Münzfunde von Kempraten (59), Uznaberg (53), Benken (52), Biberlikopf (48), Betlis (46), Quinten (45), Mels (35) und Sargans (25).

In den nun folgenden zwei Jahrhunderten wurde das Land auf friedliche Weise romanisiert. Wie Funde beweisen, bestanden dorfähnliche Siedlungen sicher in Kempraten (59), vermutlich auch in Weesen (47) und Walenstadt (42). Ferner sind römische Gutshöfe in Busskirch (56), Wagen (54), Flums (39) und Sargans (24) nachgewiesen. Im weitern deuten Kleinfunde in Schänis (51) und Mels (35) auf Villen hin. Das Schwergewicht dieser Funde liegt eindeutig längs der Zürich-Walensee-Route, die den Zugang via Bündnerpässe zu Oberitalien und auch nach Osten in die Raetia secunda bildete.

In der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts stiessen die Alamannen von Norden her in unser Land vor. Damals dürften die Münzschätze von Kempraten (58), Oberriet (13) und Vättis (33) vergraben worden sein. Auch wurden die Villen von Busskirch (56) und Wagen (54) zusammen mit Kempraten (59) verwüstet.

Daraufhin ordnete vor allem Diokletian das Reich und legte den Rhein erneut als Grenze gegen Germanien fest. Diese Grenze wurde durch Kastelle und zahlreiche Wachttürme gesichert. Auch im Hinterland fand die Bevölkerung teilweise Schutz in Kastellen.

Spuren aus spätrömischer Zeit fanden sich in verschiedenen Höhen-

Abb. 1: Karte: Die Römerzeit
Carte: l'époque romaine
Carta dell'età romana

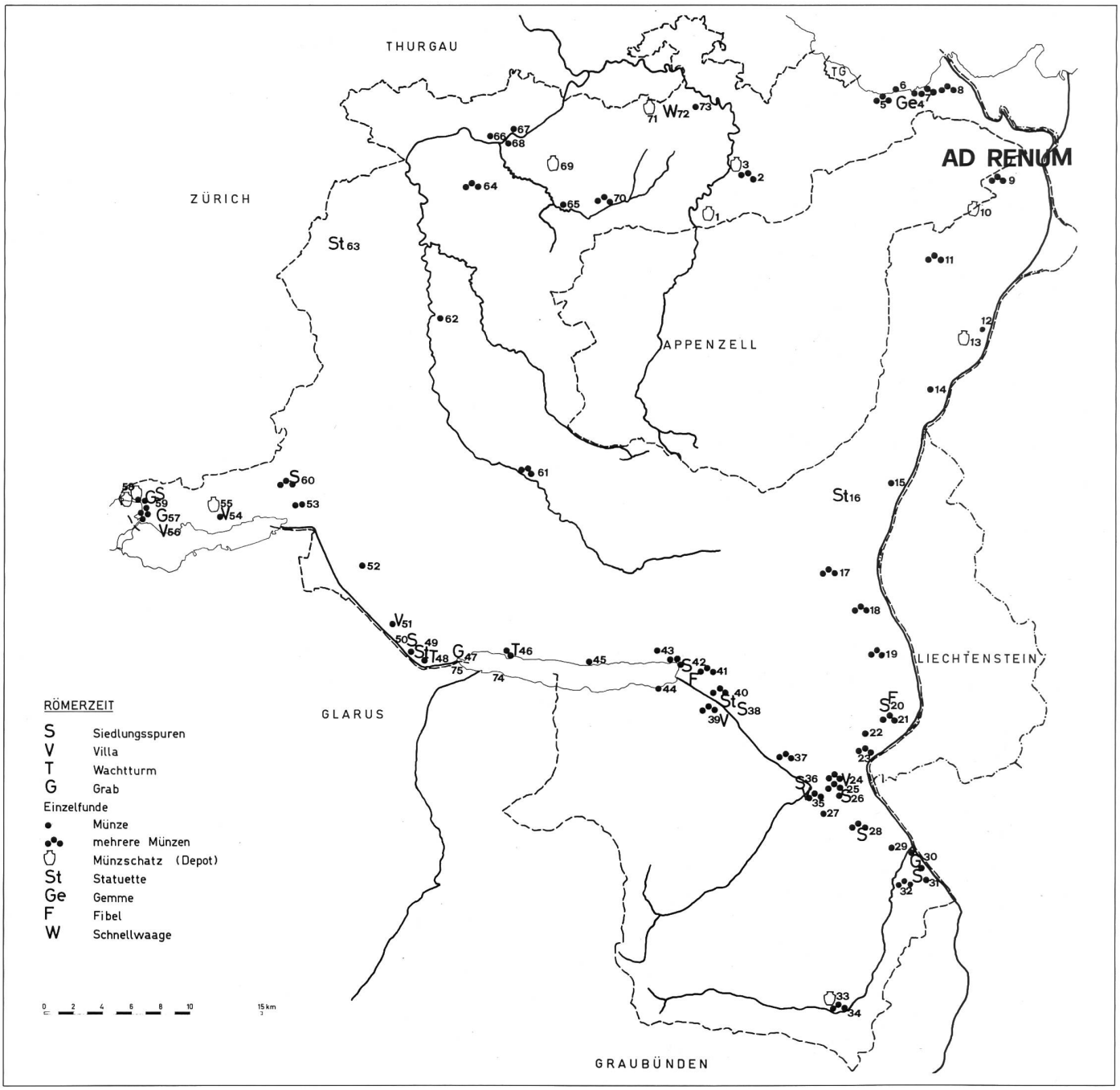
1. Haggen-Bruggen, 2. St. Gallen, 3. Hätterenwald, 4. Rorschacherberg-Wicken, 5. Rorschach, 6. Bodensee, 7. Staad, 8. Fuchslöcher, 9. Berneck, 10. Balgach, 11. Altstätten, 12. Montlingen, 13. Oberriet, 14. Rüthi, 15. Salez, 16. Sax, 17. Grabs, 18. Sonnenbühl, 19. Sevelen, 20. Ochsenberg, 21. Weite, 22. Azmoss, 23. Schollberg, 24. Malerva, 25. Sargans-Schloss, 26. Sargans-Castels, 27. Wangs, 28. Vilters-Severgall, 29. Bad Ragaz-Freudenberg, 30. Bad Ragaz, 31. St. Georgen, 32. Pfäfers, 33. Vättis-Gamswald, 34. Vättis, 35. Mels, 36. Mels-Castels, 37. Ragnatsch, 38. Berschis-St. Georgen, 39. Flums, 40. Berschis, 41. Gasella, 42. Walenstadt, 43. Walenstadterberg, 44. Mols, 45. Quinten, 46. Strahlegg, 47. Weesen, 48. Biberlikopf, 49. Ziegelbrücke, 50. Niederwindegg, 51. Schänis, 52. Benken, 53. Uznaberg, 54. Salet, 55. Wagen, 56. Busskirch, 57. Jona, 58. Gubel, 59. Kempraten, 60. Bürg-Chastel, 61. Neu St. Johann, 62. Oberhelfenschwil-Wigetshof, 63. Gähwil, 64. Oberuzwil, 65. Oberglatt, 66. Sonnental, 67. Glattbrugg, 68. Oberbüren, 69. Ufhofen, 70. Gossau, 71. Widenhub, 72. Edliswil, 73. Bernhardzell, 74. Voremwald GL, 75. Büttenböschen GL.

siedlungen, die vielfach schon in vorrömischer Zeit befestigt worden waren, so auf dem Chastli-Bürg (60), St. Georgen-Berschis (38), Castels-Mels (36), Severgall-Vilters (28) und Ochsenberg-Wartau (20).

Mit dem Rückzug der römischen Truppen unter Stilicho 401 n.Chr. wurde unser Land der einheimischen, lateinisch sprechenden Bevölkerung überlassen. Sie hat sich vor allem im Gebiet der römischen Provinz Raetia prima noch bis ins Hochmittelalter gehalten.

Die römischen Strassen

Die Kenntnis der römischen Strassen verdanken wir in erster Linie den aus der Antike übernommenen Verzeichnissen, die Strassenstationen und dazwischen liegende Distanzen aufzählen. Es sind dies das Itinerarium Antonini (um 280 n. Chr.) und die Tabula Peutingeriana (aus dem 4. Jh.). Nach dem Itinerarium Antonini führte eine Strasse von Bregenz durch den nördlichen Teil unseres Kantons. Auch die Tabula kennt diese Strasse



und bezeichnet den Übergang über den Rhein mit *Ad Renum*. Ob es sich dabei um Rheineck oder St. Margrethen handelt, ist bis heute noch unklar, da diesbezügliche Funde fehlen. Ebenso ist der weitere Verlauf der Strasse bis Arbon nirgends einwandfrei nachgewiesen worden.

Ferner nennt das Itinerarium neben der rechtsrheinischen Strasse von Bregenz nach Chur eine andere Route mit demselben Ziel. F. Perret sieht darin eine linksrheinische Strasse, die über Ad Renum dem westlichen Rheintalufer entlang über Sargans-Mels nach Chur führte. Die gleiche Ansicht vertrat schon im letzten Jahrhundert Paul Immler. Ob sich die Strasse der Tabula Peutingeriana zwischen Arbon und Chur - mit einer Distanz von 43 Meilen - mit dieser vermuteten Strasse deckt, ist ungewiss. Auch wurde schon die Meinung, u.a. von J. Winteler und R. Laur-Belart geäussert, das letztere der Walenseeroute entsprechen könnte.

Wie nun die Verbreitungskarte der römischen Funde im Kanton St. Gallen zeigt, führte sicher eine Strasse von Kempraten (59), dem Treffpunkt der rechtsseitigen Zürichseestrasse und jener von Oberwinterthur-Irgenhausen, am nördlichen Rand des Linthgebietes entlang nach Weesen (47) und von dort einerseits über Filzbach (74), andererseits auf dem Seeweg nach Walenstadt (42). Dort gabelte sich der Weg sowohl in Richtung Flums (39) - Mels (35) - Bad Ragaz (30 und 31) - Chur, als auch über St. Georgen (38) - Sargans (25) - Mels (35) nach Chur.

Die Strasse zwischen Bregenz und Arbon ist im Bereich von Rorschach (5-8) durch Münzfunde belegt.

Die zahlreichen Münz- und Hortfunde am linksufrigen Rheintal beweisen zum mindesten, dass in der Römerzeit auch diese Talseite begangen war. Ferner dürften Wege über St. Gallen (2 und 3), Gossau (70), Wil und über Waldkirch (71) bestanden haben.

Die vereinzelten Münzfunde im Toggenburg (61 und 62) können nicht als wegweisend angesehen werden.

Abb. 2:
Ziegelbrücke (49). Merkurstatuette, Streufund aus der Linth. Original als Leihgabe im Freulerpalast, Näfels
Ziegelbrücke (49). Statuette de Mercure; trouvaille isolée de la Linth. Original au palais Freuler, Näfels
Ziegelbrücke (49). Statuetta di Mercurio, ritrovamento isolato della valle della Linth. L'originale si trova a Näfels nel palazzo Freuler.

Die Siedlungen

Neben den durch einzelne Funde belegten Siedlungen von Walenstadt (42) und Weesen (47) ist als einziger vicus *Kempraten* (59) bekannt. Die Bucht nördlich von Rapperswil war schon in keltischer Zeit bewohnt. Sie wurde von den Römern zu einer Handelsstation ausgebaut. Die Lage des Dorfes ist bestimmt durch das Zusammentreffen der Strassen von Zürich und Winterthur. Hier wurde auch die Seefracht von Zürich umgeladen. Es scheint, als ob die Enge von Hurden-Rapperswil wegen ihrer Untiefen damals schlecht schiffbar war.

Vom römischen Kempraten sind verschiedene Mauerzüge von Wohnhäusern beobachtet worden. Sie lagen beidseits der heutigen Kreuzstrasse. In einem Töpferzentrum in Seenähe wurde eine graue Gebrauchskeramik hergestellt. Am Ende des 1. Jahrhunderts wurde der Töpferofen aufgegeben. Die Ursache dafür ist nicht bekannt; denn das Dorf selbst stand damals in höchster Blüte. Wie zahlreiche Kleinfunde zeigen[3]), war Kempraten von 50-250 n. Chr. bewohnt. Die zur Siedlung gehörenden Gräber liegen, römischer Sitte gemäss, an den Ausfallstrassen am Rande des Wohnbezirks. Eine Anzahl Brandbestattungen in Urnen wurden beim Bau der neuen Rütistrasse gefunden. Wahrscheinlich zerstörten die Alamannen die Siedlung schon im 3. Jahrhundert. Sie wurde nicht mehr aufgebaut. Die vereinzelten spätrömischen Scherben sprechen

Abb. 3:
Vättis-Gamswald (33). Münztopf aus Bronzeblech. Inhalt 831 Münzen von 243–278 n. Chr. Original im Historischen Museum, St. Gallen
Vättis-Gamswald (33). Pot en tôle de bronze contenant des monnaies: 831 monnaies de 243–278 ap. J.-C. Original au Musée historique, St. Gall
Vättis-Gamswald (33). Vaso in lamina di bronzo contenente monete: 831 pezzi tra 243 e 278 c.C. Originale al Museo Storico di San Gallo.

Abb. 4:
Oberriet (13). Münztopf aus Terra sigillata. Inhalt 1180 Münzen von 211–270 n. Chr. Original im Historischen Museum, St. Gallen
Oberriet (13). Pot de terre sigillée contenant des monnaies: 1180 monnaies de 211–270 ap. J.-C. Original au Musée historique, St. Gall
Oberriet (13). Vaso e terra sigillata contenente monete: 1180 pezzi dal 211 al 270 d.C. Originale al Museo Storico di San Gallo.

kaum für eine Kontinuität des Dorfes bis in die alamannische Zeit.

Die Gutshöfe

Als erster Gutshof war die Villa *Malerva* (24) nördlich von Sargans bekannt. Sie wurde von Paul Immler entdeckt, der 1864/65 das Bad westlich der heutigen Strasse ausgrub. Weitere Untersuchungen erfolgten in den Jahren 1920 und 1935. Der Neubau der Zubringerstrasse zur Autobahn ermöglichte 1967/68 die Erforschung des Herrenhauses durch B. Frei. Ein Teil des Gebäudes konnte konserviert und unter einem Glaspavillon der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

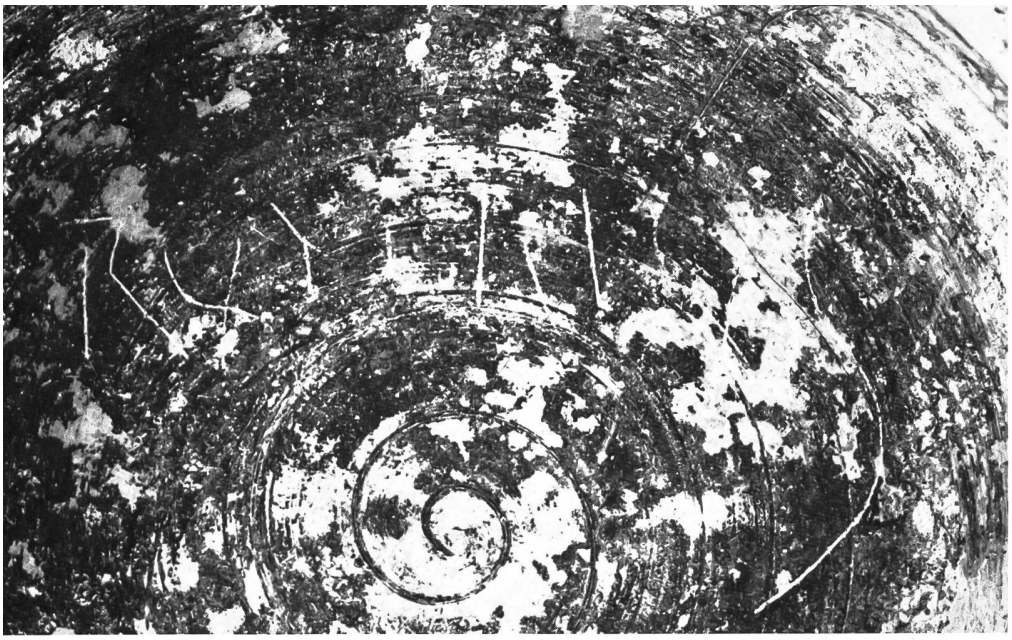
Das Herrenhaus, eine Risalitvilla mit Porticusverbindung, liegt auf offener Terrasse am Osthang des Gonzen. Die dazugehörenden Nebengebäude waren in der Rheinebene errichtet und konnten vom Herrenhaus aus gut übersehen werden. Das Badegebäude deutet auf die gehobenen Lebensansprüche der Römer auch in der Provinz hin.
Anlass zum Bau an dieser Stelle mag einmal die ideale Verkehrslage am Eingang zu den bündnerischen Alpenpässen gegeben haben. Eine gewisse strategische Bedeutung im Grenzbereich der Räter ist wohl möglich. Ausschlaggebend aber war sicher die wirtschaftliche Lage. Der ideale Boden, verbunden mit der Auswirkung des Föhns, förderte die Landwirtschaft. Die reichen Tonvorkommen (Löss) wurden für die Ziegelei genutzt; einzelne Dachziegel sind mit einer typischen Fabrikmarke ☧ versehen.
Die naheliegenden Sandsteinbrüche von Mels lieferten u.a. Mühlsteine, und sicher verhüttete man auch das Eisenerz des Gonzen.
Wie die Kleinfunde zeigen, wurde die Villa im 1. Jahrhundert erbaut und fiel nach B. Frei einem Alamanneneinfall von 270 oder 288 zum Opfer. Die römischen Baureste in der Kirche St. Justus in *Flums* (39) sind 1932/33 recht unsachgemäss ausgegraben worden. Doch steht fest, dass hier ein römisches Haus stand, über dessen Ruinen in merowingischer Zeit eine Kirche erbaut wurde.

Abb. 5:
Kempraten (59). Kleinfunde aus dem Areal des neuen Friedhofs
Kempraten (59). Trouvailles isolées à l'emplacement du nouveau cimetière
Kempraten (59) ritrovamenti sparsi nel nuovo cimitero

Vom Gutshof *Salet* (54) bei Wagen ist 1946 ein Ökonomiegebäude westlich des Herrenhauses untersucht worden. Dieses wurde durch einen Brand zerstört. Das obere Stockwerk war mit einem einfachen geometrischen und pflanzlichen Ornament ausgemalt. Sein Schutt bedeckte die im Keller aufbewahrten landwirtschaftlichen Geräte und das verkohlte Getreide. Aus der Lage der Villa zu schliessen, wurde neben Landwirtschaft auch ein Steinbruch unterhalten. Die jüngsten Kleinfunde gehören ins 3. Jahrhundert. Vermutlich wurde auch dieser Gutshof von den anstürmenden Alamannen zerstört.
In jüngster Zeit konnte nun auch das schon im späten Mittelalter bekannte heidnische Gemäuer bei der St. Martins-Kirche in *Busskirch* (56) als römische Villa belegt werden. Der Gutshof wurde im 1. Jahrhundert am Ufer des Obersees errichtet, wobei eine Senke unmittelbar östlich - damals vielleicht noch die Flussmündung der Jona - als Hafenstelle gedient hat. Die Blütezeit war im 2. Jahrhundert. Sie äusserte sich u.a. in der Ausmalung eines Raumes, von dem sich noch Mörtelfragmente erhalten haben. Ob die Alamannen das Gehöft im 3. Jahrhundert zerstört haben, ist ungewiss. Sicher lässt sich eine »Wieder«-Besiedlung im 4. Jahrhundert nachweisen. Damals nämlich wurde das Gebäude verkleinert und die Böden zum Schutz vor Feuchtigkeit höher gelegt. Ob die älteste Kirche schon in spätrömischer Zeit existierte, konnte durch die Ausgrabung nicht einwandfrei belegt werden.

Die Heiligtümer

Während mancherorts römische Kultplätze belegt sind, konnten - trotz zahlreicher urkundlicher Hinweise - bis heute im Kanton St. Gallen keine Heiligtümer gefunden werden. Mit grosser Wahrscheinlichkeit aber stand ein Tempel im Bodensee auf einer kleinen Insel vor Rorschach (6). Bei niedrigem Wasserstand können im See verzahnte Balkenlager zwischen einer groben Steinpackung beobachtet werden.
Analoge Fundsituationen waren auf Hüttenböschen GL (75) und auf der Insel Ufenau.



◀ *Abb. 6: Kempraten (59). Boden eines Gefässes mit dem Sgraffito »RUTILIUS«*
Kempraten (59). Fond d'un récipient portant le graffito »RUTILIUS«
Kempraten (59). Fondo di recipiente con sgraffito a »RUTILIUS«

◀ ▼ *Abb. 7: Kempraten (59). Fragment eines Weihe- oder Grabsteines. Neufund 1975. Original im Heimatmusuem, Rapperswil*
Kempraten (59). Fragment d'une pierre dédicatoire ou funéraire. Trouvaille récente de 1975. Original au Heimatmuseum, Rapperswil
Kempraten (59). Frammento ara votiva o cippo funerario. Ritrovamento recente (1975), originale a Heimatmuseum, Rapperswil

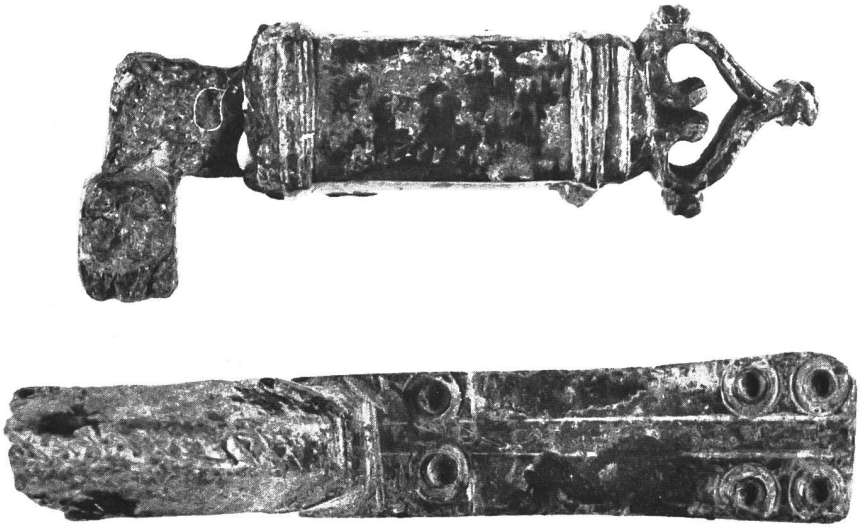
◀ ▼ ▼ *Abb. 8: Sargans-Malerva (24). Glaspavillon über der restaurierten Ruine der römischen Villa*
Sargans-Malerva (24). Pavillon de verre construit sur les murs restaurés de la villa romaine
Sargans-Malerva (24). Copertura in vetro sopra i muri restaurati della villa romana.

Die spätrömischen Höhensiedlungen

Mit Ausnahme von Castels-Mels (36) scheinen die Siedlungsplätze auf den befestigten Höhen der spätrömischen Zeit anzugehören. Solche sind bekannt von Chastli-Bürg (60), St. Georgen-Berschis (38), Severgall-Vilters (28) und Ochsenberg-Wartau (20). Es sind dies alles keine idealen Wohngebiete und kommen daher nur als Refugien in kriegerischer Zeit in Betracht. In ihnen wird sich die einheimische Bevölkerung gegen die vordringenden Alamannen behauptet haben, bis sie sich in friedlicher Koexistenz mit den Germanen in der Landverteilung einigen konnten.

Die frührömischen Wachttürme

Eine ausgesprochene Sonderstellung in der römischen Besiedlung unseres Landes nehmen die Wachttürme am Walensee ein. Zwei der drei bis heute bekannten Ruinen liegen im Kanton St. Gallen, nämlich eine auf dem Biberlikopf (48) und die andere auf Strahlegg (46). Auf dem Kerenzerberg stand ein dritter Wachtturm (74). Die drei Bauten wurden um 1960 vom Institut für Ur- und Frühgeschichte



◀ *Abb. 9: Busskirch (56). Kleinfunde der Ausgrabung 1975. Fragment einer Zwiebelkopffibel, Schlüssel*
Busskirch (56). Trouvaille provenant des fouilles de 1975. Fragment d'une fibule cruciforme, clé
Busskirch (56). Ritrovamenti degli scavi 1975. Frammento di una fibula a croce, chiave

◀ *Abb. 10: Busskirch (56). Blick in die römische*
▼ *Villa mit den Stützmäuerchen als Träger eines Bodens. Im Hintergrund Westmauern der karolingischen und romanischen Kirche*
Vue de la villa romaine avec les petits murs de soutien supportant un sol. A l'arrière-plan, mur ouest de l'église carolingienne et romane
Veduta della villa romana con i muretti che sostengono un pavimento. Sul fondo il muro ovest della chiesa carolingia e romanica

der Schweiz unter der Leitung von Prof. R. Laur-Belart untersucht.

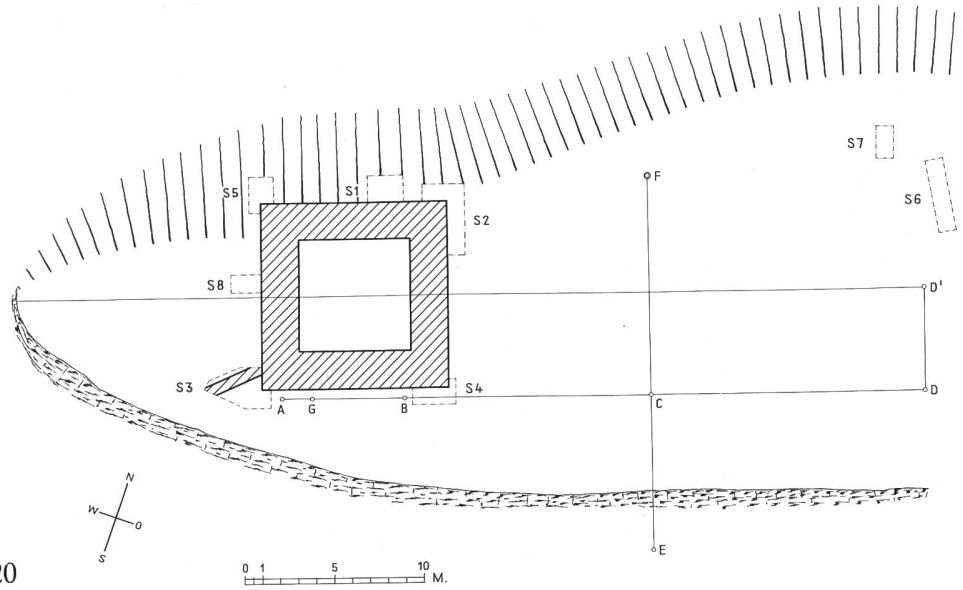
Es zeigte sich, dass es sich um frührömische Anlagen handelte, die spätestens 10 n. Chr. verlassen worden waren. R. Laur-Belart erkannte die strategische Bedeutung und sah in ihr vornehmlich die Sicherung der linksufrigen Walenseestrasse im Grenzbereich zwischen Helvetiern und Rätern.

Trotz vermehrter Suche nach weitern Türmen, haben sich keine neuen Anhaltspunkte ergeben. Es scheint fast, als ob am Westende des Walensees die einzigen derartigen Anlagen gestanden haben. Daher gewinnt wohl auch die neue Deutung von D. van Berchem an Gewicht, wenn er glaubt, dass die Türme im Zusammenhang mit dem Feldzug des Tiberius und Druses gegen die Räter errichtet worden waren. Diese Sicherung am Walensee schloss ein Ausfallstor der Räter. Dadurch wurde ihnen ein Ausweichen nach Westen verunmöglicht, als Tiberius von der Bodenseegegend und Drusus von Osten her gegen die Alpen vorstiessen.

Obwohl St. Gallen schon zur Römerzeit, als Grenzland zwischen Kelten, Rätern und Vindelikern keine dominante Rolle spielte, gibt es doch einige Fixpunkte, die sich lohnen, beachtet zu werden.

▼ *Abb. 11:*
Berschis-St. Georgen (38). Höhenrefugium aus spätrömischer Zeit
Refuge de hauteur d'époque romaine tardive
Rifugio in altidudine di tarda età romana

▼ *Abb. 12:*
◀ *Betlis-Strahlegg (46). Frührömischer Wachtturm am Walensee*
Tour de guet du début de l'époque romaine au bord du Walensee.
Torre d'avvistamento sulla riva del Walensee, inizio dell'età romana



L'époque romaine dans le canton de St. Gall

Le territoire de St. Gall (2014 km²) formait déjà dans l'antiquité une unité. Au nord-ouest vivaient les Helvètes, au nord-est les Vindélices et au sud les Rhètes. Alors que les Helvètes étaient déjà les alliés de Rome, les Rhètes et les Vindélices furent soumis au cours d'une double offensive du nord et de l'est en 15 av. J.-C. En relation avec cette campagne militaire furent édifiées à l'extrémité du Walensee les tours de guet de Biberlikopf (48), Strahlegg (46) et Voremwald GL (74). Il semble que ce soit à l'époque de cette conquête que fut enfoui le trésor monétaire de Haggen près de Bruggen SG (1). Les trouvailles monétaires de Kempraten (59), Uznaberg (53), Benken (52), Biberlikopf (48), Betlis (46), Quinten (45), Mels (35), et Sargans (25), témoignet en faveur d'une fréquentation de la route du Walensee déjà tout au début de l'époque romaine.

Aux 2è et 3è siècles de notre ère le pays fut romanisé pacifiquement. Des agglomérations ressemblant à des villages se développèrent a Kempraten (59), sans doute également à Weesen (47) et Walenstadt (42). On connait des établissements ruraux romains à Busskirch (56), Wagen (54), Flums (39) et Sargans (24).

Des routes menaient de Kempraten (59) à Coire, le long du Walensee. De plus une route existait entre Bregenz et Arbon, qui traversait le Rhin à Ad Renum. Sur la rive gauche du Rhin un chemin conduisait de Ad Renum à Sargans. D'autres voies de communication sont attestées par des trouvailles monétaires à St. Gall (2 et 3), Gossau (70) et Oberbüren (66–68). L'une d'elles a également dû passer par Waldkirch (71–73).

Dans la 2è moitié du 3è siècle les Alamans ravagèrent entre autres Kempraten (59), Busskirch (56), Wagen (54) et Sargans (24). Différents trésors monétaires furent alors enterrés. La population semble s'être retirée sur les sites de hauteur comme Chastli-Bürg (60), St. Georgen-Berschis (38), Castels-Mels (36), Severgall-Vilters (28) et Ochesnberg-Wartau (20).

Après le retrait des troupes romaines de notre pays, vécut une population indigène qui, dans la vallée du Rhin et à Sargans, parla roman jusqu'au Haut moyen âge. *Gilbert Kaenel*

Neuere Ausgrabungen im Kanton St. Gallen

Irmgard Grüninger

L'età romana nel Canton San Gallo:

Già nell'antichità il territorio di San Gallo (2014 km²) costituiva un'unità circondata a nord-ovest dagli Elvezi, a nord-est dai Vindelici e a sud dai Reti. Mentre gli Elvezi era già alleati di roma, gli altri due popoli vennero sottomessi nel corso di una doppia offensiva romana, da nord e da est, nel 15 a.C.

L'edificazione delle torri di avvistamento a Biberlikopf (48), Strahlegg (46) e Voremwald GL (74), alle estremità del Walensee, é in stretto rapporto con questa campagna militare. Il tesoro monetario di Haggen presso Bruggen (SG) sembra sia stato nascosto appunto al momento della conquista. I ripostigli monetari di Kempraten (59), Uznaberg (53), Benken (52), Biberlikopf (48), Betlis (46), Quinten (45), Mels (35) e di Sargans (25), testimoniano dell'utilizzazione della strada del Walensee già agli inizi dell'epoca romana.

La regione venne pacificamente romanizzata nel II e III secolo. Agglomerati in forma di villaggio si svilupparono a Kempraten (59) e, senza dubbio, anche a Weesen (47) e Walenstadt (42). Sono pure noti insediamenti rurali a Busskirch (56), Wagen (54), Flums (39) e Sargans (24).

Le strade lungo il Walensee conducevano da Kempraten a Coira. Un'altra strada esisteva tra Bregenz e Arbon e varcava il Reno a Ad Renum. Questa località era collegata a Sargans da una strada sulla riva sinistra del Reno. Altre vie di comunicazione sono attestate dai ritrovamenti monetali a San Gallo (2 e 3), Gossau (70) e Oberbüzen (66–68). Una di queste strade passava da Waldkirch (71–73).

Gli Alamanni devastarono il paese nella seconda metà del III secolo distrugendo tra l'altro Kempraten (59), Busskirch (56), Wagen (54) e Sargans (24). E' a questo momento che vennero interrati diversi tesori monetali e che la popolazione sembra essersi ritirata sulle alture come a Chastli-Bürg (60), St. Georgen-Berschis (38), Castels-Mels (36), Severgall-Vilters (28) e Ochesnberg-Wartau (20).

Dopo il ritiro delle truppe romane, si sviluppò una popolazione autoctona che, nella Valle del Reno e a Sargans, parlò romano fino all'alto Medio Evo. *Pierangelo Donati*

Wie in den meisten Kantonen, beschränkt sich die Tätigkeit der Kantonsarchäologie auf Notgrabungen, die in der Regel durch irgendwelche Bautätigkeiten ausgelöst werden. Die zahlreichen Restaurationen von Kirchen im Kanton St. Gallen verlegten daher das Schwergewicht der archäologischen Untersuchung auf das Studium älterer kirchlichen Bauten.[4]

Ausgrabungen in der Pfarrkirche St. Luzius und Florin, Walenstadt

Walenstadt, am Ostende des Walensees, lag seit der Römerzeit in der Provinz Rätien. Kirchlich unterstand es bis zur Bistumsgründung von St. Gallen 1874 dem Bischof von Chur. Die Kirche wird erstmals um die Mitte des 9. Jahrhunderts im Churrätischen Reichsurbar als »Ecclesia in Riva« im Besitze des Klosters Pfäfers erwähnt. Nach diesem Dokument zu schliessen, stand das Gotteshaus offensichtlich in einem Dorf. Die heutige Pfarrkirche liegt nordöstlich des Städtchens am Südhang der Churfirsten in einem Gebiet, das »in den Dörfern« heisst.

Das Kircheninnere wurde im Sommer 1973 ausgegraben. In Chor und Schiff konnten die Fundamente von drei Kirchen festgestellt werden. Sie hatten alle dieselbe Orientierung wie der heutige Bau.

Die Kirche des 8. Jahrhunderts

Die älteste Kirche fand sich im heutigen Schiff. Es war eine Saalkirche mit halbrunder Apsis (Gesamtlänge 13,5 m, Breite 7,5 m, Apsisdurchmesser 4,5 m).

Die 65 cm dicken Schiffmauern waren aus Bollensteinen lokaler Herkunft gefügt. Eine Schranke unterteilte das Schiff. Längs der Schiffwände und parallel zur südlichen Schranke liessen sich Spuren von Bänken feststellen. Die Kirche hatte einen Mörtelboden, der im Chorteil noch sehr gut erhalten war. Vom freistehenden Choraltar fanden sich nur noch einzelne Fundamentsteine. Die Kirche konnte von Westen aus betreten werden. Spuren an der Süd- und an der Nordmauer deuten auf weitere Eingänge hin. Um die Kirche lag der Friedhof.

In einer spätern Zeit erhielt das Gotteshaus ein vermutlich hölzernes Vorzeichen, das auf eine Trockenmauer abgestützt war. In diesem Vorzeichen war auf der Kirchenachse ein beigabenloses Grab. Einzig die aussergewöhnliche Lage des Skelettes spricht für die Bedeutung des Toten. Vielleicht können wir in ihm den Stifter der Kirche sehen.

Dieses Gotteshaus dürfte jenem im karolingischen Reichsgutsurbar entsprechen. Es erwähnt die Kirche in Riva, sagt aber nichts über deren Alter aus. Die Form des vorliegenden Baues kann durchaus schon älter sein.

Diese Kirche fiel einmal einem Brand